

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die Kleinanzeigen...
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachschlag entfällt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingeklagt worden ist oder wenn der Klagegegner in Konkurs geht.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Wochenpreis: Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., jährlich 2 Mark 50 Pf. (in der Regel höherer Gewalt Krieg od. sonstiger Verhältnisse des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla. Nummer 42 Mittwoch, den 14. April 1920 19. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Fahrverkehr auf Vornitzerstraße.

Alle Durchgangs-Fahrverkehr auf dem von der Vornitzerstraße am Sothen, Fahrenberg abzweigende Feldweg, Flurbuch Nr. 103, wird hiermit **verbieten**.

Als Fahrweg wird der Weg nur für die anliegenden Grundbesitzer freigegeben.
Der Durchgangs-Fahrverkehr hat sich ausnahmslos auf der Vornitzerstraße zu bewegen.
Zwischenhandlungen gegen dieses Verbot, dessen Einhaltung von den Polizeibehörden überwacht wird, werden nach § 365 Abs. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft geahndet.
Ottendorf-Moritzdorf, am 9. April 1920.

Der Gemeindevorstand

Gebrauchte Militärschuhe.

Die Ausgabe der gebrauchten Militärschuhe erfolgt **Mittwoch, den 14. April, vorm. 8-12 Uhr** im Gemeindevorstand gegen sofortige Bezahlung.
Ottendorf-Moritzdorf, am 12. April 1920

Der Gemeindevorstand.

Fällige Steuern.

Der 1. Termin Brandsteuer (2 Pfg. auf die Einheit) ist fällig und spätestens bis **15. April 1920** zu entrichten.
Nach Fristablauf beginnt sofort das geordnete Versteigerungsverfahren.
Ottendorf-Moritzdorf, am 7. April 1920.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 13. April 1920.
— Ein neues Schuljahr hat gestern seinen Anfang genommen. Die Osterferien sind beendet und mit neuen Lehren nahmen Lehrer und Kinder den Unterricht wieder auf. Der gestrige Tag brachte aber noch für viele unserer Kleinen ein bedeutungsvolles Ereignis in ihrem jungen Leben, nämlich den ersten Schultag. 51 Knaben und 43 Mädchen traten hier neu in die Volksschule auf. An der Spitze der Mutter oder eines sonstigen Familienangehörigen kamen die Kleinen mit dem Rücken auf dem Rücken den Gang zur Schule an und stolz und freudig bewegt, mit der Federkiste in der Hand, begaben sie sich wieder zum Schultag zurück. Für unsere Kleinen, die sorglos im Elternhause in den Tag hineinlebten, beginnt nun die erste berufliche Arbeitszeit in ihrem Leben. An Stelle des Elternhause tritt die Schule, die nun einen Teil der Erziehung der Kleinen übernimmt. Möge der freundliche Eindruck, den der erste Schultag in den Herzen unserer Kinder geweckt hat, anbauen und alle die Hoffnungen und Segenswünsche der Eltern auf ihrem ersten Schultage begleiten. Die Kleinen sollen mit Stolz und Dankbarkeit auf ihre Schulzeit zurückblicken können. Neben dem Lernen soll der Jugendsport eine wichtige Rolle spielen, daran arbeiten Schule und Haus gemeinsam. Nur so wird es möglich sein, die Kleinen zu erziehen, wie es der Staat verlangt, wie es die Eltern wünschen. Möge die erste Schultage ein glückliches Ereignis in den Jahren unwillkürlich dahin sind.

Einweihung des Friedhofes.

Die Einweihung des Friedhofes in Ottendorf-Moritzdorf am 12. April 1920. Der Gebietszuwachs beträgt über 660 Acker.

In der am 12. April stattgefundenen Versammlung des Gemeindevorstandes wurde die Einführung der weltlichen Schule beschlossen. Die Versammlung stellt fest, daß niemand, wie man nach den letzten Zeitungstimmen leicht vermuten könnte, eine Erklärung abgegeben und bringt dem Gemeindevorstandesbeschlusse kein Mißtrauen entgegen.

Wie wir bereits kurz meldeten, hat das Reichsministerium ab 1. April den Preis für die im Inlande hergestellte Margarine auf 30,75 Mark für das Pfund ab Fabrik erhöht. Wenn man berücksichtigt, daß der bisherige Preis 14 Mark betrug, so bedeutet diese Erhöhung mehr als eine Verdopplung des Preises. Der Kleinhandelspreis für das Pfund erst in der zweiten

Februarwoche infolge Erhöhung des Fabrikantenpreises von 5 auf 8,24 Mark hinaufgesetzt wurde, so wird der Pfundpreis in Zukunft ohne weitere Erhöhung der Groß- und Kleinhandelspreise auf 16,70 Mark zu stehen kommen. Uns erscheint der Preis geradezu ungeheuerlich hoch, und unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß weite Verbraucherkreise außerstande sein werden, überhaupt noch die ihnen auf Grund der Rationierung zustehende Margarine zu kaufen, die früher als die Butter für arme Leute galt. Nach Mitteilung aus Fabrikantenpreisen sollen schon in den letzten Jahren die festgesetzten Margarinehöchstpreise nicht mehr den Produktionskosten entsprochen haben, weshalb vom Reich Zuschüsse gewährt wurden. Da diese Zuschüsse jetzt wegfallen, andererseits aber die Auslandsrohprodukte infolge des niedrigen Salustandes und die Produktionskosten selbst sehr beträchtlich gestiegen sind, sei ein: den Verhältnissen entsprechende Preissteigerung unumgänglich geworden. Diese Argumente schaffen aber die Tatsache nicht aus der Welt, daß die neue Preissteigerung für die meisten Haushaltungen die Gefahr mit sich bringt, daß sie außerstande sind, sich mit der notwendigen Mindestmenge zu versehen.

— Neue Preise für Kunsthonig. Eine Verordnung des Reichsernährungsministers setzt neue Preise für Kunsthonig fest. Die Preise sind wesentlich erhöht worden, da, um eine Kürzung der Mundration für Zucker zu vermeiden, zur Herstellung von Kunsthonig vorwiegend teurer Auslandszucker verwendet werden muß. Der neue Herstellungspreis beträgt, sobald nicht unmittelbar an Kleinändler und Verbraucher verkauft wird, in Paketen oder Dosen bis zu 1 Kilo Inhalt 1223 Mark je 100 Kilo, in Behältnissen mit mehr als 1 Kilo Inhalt 1180 Mark je 100 Kilo. Der Großhandelspreis beträgt bei Lieferung in Paketen oder Dosen bis zu 1 Kilo Inhalt 1313 Mark je 100 Kilo, in Behältnissen mit mehr als 1 Kilo Inhalt 1270 Mark je 100 Kilo. Der Kleinhandelspreis beträgt beim Verkauf an den Verbraucher bei Lieferung in Paketen oder Dosen 7,30 Mark je 1 Pfund, ohne Verpackung (im Ausstich) 7,20 Mark je 1 Pfund.

Oberbärenburg. Während hier einzelne Villen an Dresdner verkauft wurden, ging die Villa des Oberhofmarschalls v. Weizsäcker in holländische Hände über.

Wilkau. Der Besitzer des Gasthofes „Stadt Kirchberg“ Karl Richard Pleul verunglückte durch Einatmen giftiger Gase im Heizkeller seines Gasthauses tödlich. Beim Desinfizieren des Ofens trübten die angehaften Gase heraus und betäubten Pleul. Da ein Herzschlag hinzutrat trat der Tod ein.

Chemnitz. Bei der Abstimmung, ob für den Fall, daß Reichswehr in das Vogtland gefandt wird, ein Generalstreik einzutreten sollte, stimmten 26000 für und 44000 gegen den Generalstreik.

Markneukirchen. Heute vormittag begann der Anmarsch der Reichswehr von Hof nach Plauen. Hölz hinterließ bei seiner Flucht ein Flugblatt. Er weiche der Gewalt und beehle den verschäfften Generalstreik an.

Plauen i. B. Für Sonnabend nachmittag und abend hatte Hölz vier Volksversammlungen einberufen. Zur Versammlung im Felsenklöschchen war Hölz selbst erschienen und legte von neuem sein kommunistisches Programm dar. Nach seiner Rede verließ er Plauen im Auto in der Richtung Hof. In der siebenten Abendrunde erschien er plötzlich in der Versammlung im Schillergarten und teilte mit, daß er in Hof gewesen sei und daß von dort aus Reichswehrruppen im Anmarsche seien. Hölz teilte mit, daß er den Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft proklamiert habe. Wenn die Reichswehr käme, würden die Glocken läuten, dann sollten die Maßnahmen der Plakate befolgt werden, die gegen Abend an allen Straßenecken angeschlagen würden. Die Anschläge lauten: Wenn die Reichswehr kommt! Nach den neuesten Zeitungsmeldungen beabsichtigt die Regierung, die Herrschaft der Arbeiterklasse im Vogtland mit Maschinengewehren zu brechen. Wir fordern daher alle bereits bestehenden und noch in Bildung begriffenen Brandkomitees auf sich bereit zu halten, damit sie beim Einrücken der Reichswehr sofort in Tätigkeit treten. In Brand zu setzen sind nur die Villen der besitzenden Klasse, die Rathhäuser Gerichtsgebäude und alle anderen Gebäude der Behörden nicht aber Banken. Die Banken sind unter allen Umständen zu schonen, da wir dieselben im öffentlichen Interesse dringend gebrauchlich. Außer den angegebenen Häusern sind noch zu sprengen alle Brücken und Eisenbahn

linien. Wir fordern alle Genossen des Brandkomitees auf, unter allen Umständen zu vermeiden daß Häuser und Eigentum der Arbeiter und Kleinbürger beschädigt werden. Alle Fabrikanlagen sind bis auf weiteres zu schonen und dürfen nur auf besonderen schriftlichen Befehl vom Roten Volksgewerkschaftsrat in Falkenstein zerstört werden. Der Rote Volksgewerkschaftsrat verbreitete sich naturgemäß eine riesige Panik. Von 1/7 bis 1/8 Uhr läuteten bereits die Glocken. In der Pauluskirche wurde der Kirchner mit vorgehaltenen Gewehr zum Läuten gezwungen. In der Johanneskirche schlugen Rotgardisten die Kirchtür ein und särmten selbst. Ähnlich war es in der Lutherkirche, in die zunächst die Richte des Pfarrers mit als Geisel geschleppt worden war. Die Aufregung in der Stadt wuchs ungeheuer. Auf das Glockenläuten hin verließ die Rotgardistenbesatzung die Kaserne in Lauscha. An dem Rathaus und in der innern Stadt drängten sich die Rotgardisten zum Teil in die Menge und nahmen auf den Straßen den Schutzleuten die Revolver ab, zum Teil zogen sie in Schützenlinie mit Gewehr im Anschlag durch die Straßen mit dem Rufe: „Es wird geschossen, Straße frei.“ In der Hofstraße wurden die Villen ausgeplündert und Geld, Silberfachen und Kleidungsstücke erpreist, vereinzelt auch ein Brand angelegt unter Androhung des Erschießens, wenn das Feuer gelöscht würde, aber letzteres gelang doch. Bei einem Fabrikanten und einem Speckteurer wurden je zwei Pferde und Waren geraubt, außerdem wurden in den Kaffeehäusern Trödel und Wirtisch und in den Weinstuben von Albig den Gästen mit vorgehaltenem Revolver die Brieftaschen geleert, wobei einem Pferdehändler allein 30000 Mark abgenommen wurden. Der Wirt eines Weinstubens, der sich weigerte 10000 Mark anzuliefern, wurde fortgeschleppt, konnte aber später vom Publikum auf der Straße befreit werden. Insgesamt stellt die Beute an erpreisten Geldern ein Riesenermögen dar. Hölz selbst ist anscheinend schon in den ersten Abendstunden von hier verschwunden. Seine Beute waren gegen Mitternacht alle von hier fort. Eines der Autos, auf denen die Rotgardisten Plauen in der Richtung auf Falkenstein verließen, verunglückte unterwegs wobei es mehrere Verwundete gab. In Falkenstein wurden in der Nacht zum Sonntag die fünf Villen von Baumeister Baumann, Baumeister Raifer, Eisenhändler Bange, Kaufmann Krötenherdt und Gärtnermeister Thorey durch Brandkommandos völlig niedergebrannt; auch wurde geraubt und geplündert. Auf dem Hofe des Amtsgerichts ließ Hölz die den Einwohnern abgenommenen Waffen verbrennen. Um 4 Uhr früh verließen Hölz und seine etwa 200 Anhänger in zehn Kraftwagen die Stadt und fuhren nach der sächsisch-böhmischen Grenze. Im nächsten Fußmarsch ging es dann nach Klingenthal. Dort ließ Hölz durch seinen Stütztrupp sofort die Telefonverbindung mit Klingenthal zerschneiden. Hölz selbst versuchte über die Grenze nach Tschechien zu entkommen, wurde aber von der tschechischen Grenzwehr die sehr verstärkt ist, zurückgewiesen. In Klingenthal ist von den Gefangenen der aus Plauen mitgeschleppte Schriftleiter der Leipz. Nachr. Graenitz entlassen worden. Dagegen sind die wirklichen und angeblichen Reichswehrangehörigen die schrecklich mißhandelt werden, nicht entlassen worden. Die Hölzischen Rotgardisten setzen sich zum Teil aus stöckbriechlich verfolgten Verbrechern, aus Rotgardisten aus dem Ruhrgebiet und aus Leuten, die in München zur Zeit der Rätezeit eine Rolle spielten.

— Am Sonntag nachmittag hat Hölz abermals versucht über die Grenze nach Tschechien zu entkommen, wurde aber mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß er mit Waffen nicht durchgelassen werde. Er hat dann am Nachmittag noch in Olonitz auf dem Marktplatz gesprochen. In Olonitz wurden von seinen Leuten Plakate angeklebt des Inhalts, Hölz weiche der Gewalt der anrückenden Reichswehr um Blutvergießen zu vermeiden, rufe aber zum Generalstreik auf. Dies in Verbindung mit dem Vorstehenden läßt die Vermutung begründet erscheinen, daß Hölz inzwischen ohne Waffen die Grenze überschritten hat. Feitzustellen war dies bis jetzt noch nicht.

— Der konzentrische Einmarsch von Reichswehrruppen in das Vogtland hat begonnen. Während starke bayrische Kräfte mit Artillerie von Hof her zusammengezogen sind und andere Truppen über die Chemnitzer Gegend vorgehen, sind auch von Leipzig aus mehrere Abteilungen in Marsch gesetzt worden. In der Umgebung von Plauen sollen bereits Truppen stehen. Die Plauener Kommunisten sollen den Generalstreik proklamiert haben. In Plauen herrscht Ruhe.